



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Steht auf, ihr lieben Kinderlein**

**Falke, Gustav**

**Köln am Rhein, 1906**

Der Sommerabend, übertragen von Robert Reinick

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28177**

---

der bruucht zum Schlofen au kei Lied;  
me wird vom Schaffe selber müed;  
und öbbe hemmer Schöchli gmacht,  
drum gebis Gott e gueti Nacht!

Johann Peter Hebel

\*

### Der Sommerabend

**S**ieh, wie ist die Sonne müd,  
Sieh, wie sie still nach Hause zieht!  
O sieh, wie Strahl um Strahl verglimmt,  
wie sie ihr Tüchelchen da nimmt,  
ein Wölkchen, blau mit rot vermischt,  
und sich damit die Stirne wischt!

Wahr ist es, sie hat schlimme Zeit,  
im Sommer gar! Der Weg ist weit,  
und Arbeit find't sie überall. —

In Haus und Feld, in Berg und Tal  
drängt alles sich nach ihrem Schein,  
und will von ihr gesegnet sein.

Manch Blümlein hat sie ausstaffiert,  
mit Farben prächtig ausgeziert.  
Dem Bienchen gab sie einen Trunk  
und sagt zu ihm: „Hast auch genung?“  
Kam noch ein Käferchen in Eil,  
gewiß bekam es auch sein Teil.

---

Manch Samenhülschen sprengt sie auf  
und holt den Samen draus herauf.  
Wie bettelten die Vögelchen,  
wie wekten sie die Schnäbelchen!  
Und keins geht hungrig doch zu Bett,  
das nicht sein Teil im Kröpfchen hätt.

Der Kirsche, die am Baume lacht,  
hat rote Backen sie gemacht.  
Und wo im Feld die Ähre schwankt  
und wo am Pfahl die Rebe rankt,  
gleich kummert sich die Sonne drum,  
hängt ihnen Laub und Blüten um.

Und auf der Bleiche, seht doch an,  
macht sie sich Arbeit, wo sie kann.  
Das hat dem Bleicher schon behagt;  
doch hat er nicht „Gotts-Lohn!“ gesagt.  
Ist irgend Wäsche wo im Ort,  
sie trocknet hier, sie trocknet dort.

Und wirklich wahr: allüberall,  
wo irgend nur die Sens im Tal  
durch Gras und durch die Halme ging,  
da macht sie Heu. Wie geht das flink!  
Es will was sagen, meiner Treu!  
Am Morgen Gras, am Abend Heu.

---

Drum ist sie jetzt so schrecklich müd  
und braucht zum Schlaf kein Abendlied.  
Kein Wunder ist es, wenn sie schwitzt!  
Sieh, wie sie auf dem Berg da sitzt!  
„Schlaft alle wohl!“ so ruft sie jetzt  
und lächelt noch zuguterlekt.

Da ist sie weg! Behüt dich Gott!  
Der Hahn am Kirchturm, sieht, wie rot!  
Er guckt ihr noch ins Haus hinein.  
Du Naseweiß, so laß das sein! —  
Da hat er es! In guter Ruh  
zieht sie den roten Vorhang zu.

Die gute Frau, wie schade darum!  
Ihr Hauskreuz trägt sie auch herum.  
Sie lebt mit ihrem Mann nicht gut!  
Kommt sie nach Haus, nimmt er den Hut.  
Paßt auf, paßt auf! jetzt kommt er bald —  
da sitzt er schon im Fichtenwald.

Er macht so lang, der närrsche Wicht,  
es scheint, er traut dem Frieden nicht.  
So komm! Sie ist ja nicht mehr da!  
Ein Augenblick, dann schläft sie ja.  
Jetzt steht er auf und schaut ins Tal,  
da grüßt der Frosch ihn überall.

---

Ich denk, wir gehen auch ins Nest.  
Wen sein Gewissen ruhig läßt,  
schläft sicher ein auch ohne Lied,  
die Arbeit macht von selber müd.  
So manches ist doch heut vollbracht.  
Gott geb uns eine gute Nacht!

Übertragen von Robert Reinick.

\*

### Gefränkte Unschuld

**E**in Rad gebrochen! — Da liegt das Heu . . .  
da liegt der Wagen . . . und nebenbei  
ein blaßes, schwächtiges Dirnchen steht,  
das heulend die Zipfel der Schürze dreht.

„Was willst denn?“ Ich streichle ihm sanft das  
Gesicht,  
da zeigt's auf den riesigen Wagen und spricht,  
das zitternde Stimmchen von Schluchzen zer-  
rissen:

„Sie sagen, ich hätte ihn umgeschmissen.“  
Anna Ritter

\*

### Matten Has

Lütt Matten, de Has,  
de maß sik en Spaß,